

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Bereschit (1. Buch Moses), 12:1 - 17:27	בראשית יב, א-יז, כז
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 40:27-41:16	ישעיהו מ, כז-מא, טז

Inhalt der Toralesung✧ *Awrams Reisen (12:1-13:18)*

Auf G"ttes Geheiss verlässt Awram mit seiner Frau Saraj und seinem Neffen Lot seine Heimat. Er zieht in das Land Kenaan, und G"tt verspricht es seinen Nachfahren. Wegen einer Hungersnot geht er nach Ägypten, von wo er reich zurückkehrt. Er trennt sich von Lot, der sich in der Jordanebene um Sedom niederlässt. G"tt verspricht Awram Nachkommen und das Land.

✧ *Sedom und Amora I (14:1-24)*

In einem Krieg von vier Königen gegen fünf werden Sedom und Amora besiegt und Lot wird gefangen genommen. Awram schlägt die vier Könige und befreit Lot, will aber keinen Anteil an der Beute.

✧ *Der Bund zwischen den Stücken (15:1-21)*

G"tt verspricht dem kinderlosen Awram einen Sohn und sagt ihm „dieses Land“ als Erbe zu. Als Zeichen des Bundes soll Awram Opfertiere zweiteilen, und zwischen den Stücken geht ein Feuer hindurch. G"tt kündigt an, dass seine Nachfahren in der Fremde leben und einem anderen Volk dienen werden, dass aber die vierte Generation zurückkehren wird.

✧ *Die Geburt Jischmaels (16:1-15)*

Saraj gibt Awram Hagar, ihre ägyptische Magd, zur Frau. Als er 86 Jahre alt ist, gebiert Hagar ihm einen Sohn, Jischmael.

✧ *Der Bund der Beschneidung (17:1-27)*

G"tt erscheint dem 99-jährigen Awram, verspricht ihm ganz Kenaan als ewigen Besitz und ändert seinen Namen zu *Awraham*. Saraj soll nun *Sara* heissen und wird einen Sohn namens *Jitzchak* gebären, der Awrahams eigentlicher Nachfahre sein soll. Awraham vollzieht an sich und allen Männern seines Haushalts die Beschneidung, wie G"tt ihm geboten hat. Männern seines Haushalts die Beschneidung, wie G"tt ihm geboten hat.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 6., Schma Kolenu: S. 74)

Das Volk Israel fürchtet, dass G"tt es verlassen hat, aber Er erinnert es daran, dass Er nie ermüdet und den Müden Kraft gibt. Doch „unergründlich ist Seine Vernunft“ (40:28) – wir können nur auf Ihn vertrauen, auch wenn wir nicht verstehen, warum Er uns noch nicht die Erlösung bringt. G"tt ist es, der „dem aus dem Osten“ zum Sieg verhilft, der seine Gegner durch sein Schwert und seinen Bogen wie Staub und verwehte Stoppeln werden lässt (41:2). Im Talmud wird dieser Vers auf Awraham bezogen, der aus dem Osten nach Kanaan kam, und auf seinen Kampf mit den Königen (*Sanhedrin* 108b). Das Volk Israel wird von G"tt als „Nachkömmling Meines Freundes Awraham“ angesprochen (41:8); Er hat Seinen Knecht Jaakow erwählt und nicht verstossen. Dreimal ruft Er Israel zu: „Fürchte dich nicht“. Alle, die es bekämpfen, werden wie nichts sein, aber Israel wird jubeln und G"tt rühmen.

Wir Hebräer

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Sag mir, was dein Gründungsmythos ist, und ich sage dir, wer du bist.» Rom soll der Sage nach 753 v. d. Z. von Romulus und Remus gegründet worden sein. Sie seien Söhne des Kriegsgottes Mars gewesen und von einer Wölfin gesäugt worden. Vieles erzählt dieser Mythos vom Selbstverständnis der Römer. Die Wurzeln der jüdischen Identität hingegen finden wir in unserer Sidra in der Erzählung von der Auserwählung Abrahams, des Hebräers. Damit möchte ich die Thora keineswegs mit der griechischen Mythologie gleichstellen. Die Erzählungen von Abraham sind kein Mythos im Sinne einer Sage, die sich nicht «wirklich» zugetragen hat, sondern, im Sinne Paul Tillichs, eine Überlieferung, die die Grundanschauungen der Thora über Herkunft, Wesen und Bestimmung Israels bildhaft zum Ausdruck bringt. Unser Wochenabschnitt stellt einen Übergang dar von der Universalgeschichte der Schöpfung zur Partikulargeschichte der Hebräer. In der letztwöchigen Sidra Noach war von der Entstehung der Völker die Rede. «Von diesen gingen die Völkergruppen in ihren Ländern auseinander, jede zu ihrer Sprache, nach ihren Familien, in ihren Volksstämmen» (10:5). In gedrängter Form enthält dieser Vers alle zum Begriff «Nation» gehörenden Faktoren: Ethnie (Familien), gemeinsames Territorium (Länder), Sprache und Kultur (Sprache). Unsere Sidra aber konzentriert sich auf den Stamm der Hebräer, aus dem sich in der Folge das Volk Israel entwickeln wird. «Die Taten der Vorväter sind Zeichen für die Nachkommen», besagt ein bekanntes Prinzip der rabbinischen Exegese. Die Erzählungen der Thora über Abraham, den Hebräer, sind also Spiegel unserer eigenen Identität.

Was für ein Persönlichkeitsbild zeichnet unsere Sidra von Abraham? Als Fremder aus Mesopotamien kommend, schliesst er ein Bündnis mit der einheimischen

Bevölkerung Kanaans (14:13). Angesichts des Versprechen Gottes, ihm dieses Land als Erbe zu geben (12:7), ist das nicht selbstverständlich. Abraham drängt nicht auf das Einlösen der Verheissung und respektiert die territorialen Besitzansprüche der Einheimischen: So lässt er sein Vieh nicht auf fremden Feldern weiden, eine Einstellung, die zum Streit mit seinem Neffen Lot führt (13:7 und Raschi zur Stelle). Als aber Lot danach ein Opfer von Kriegswirren wird, verhält sich Abraham als «Bruder» und setzt sein Leben aufs Spiel, um Lot aus der Kriegsgefangenschaft zu befreien (14:14). Nach gewonnener Schlacht lehnt er es ab, etwas von der Kriegsbeute zu nehmen – er will von den Menschen Sodoms, die «böse und sündhaft sind gegen den Ewigen» (13:13), nichts haben. Dafür sorgt er für eine angemessene Besoldung seiner Verbündeten und Söldner (14:23–24). Es sind diese Erzählungen, die Abrahams Erwählung durch den Ewigen ihren tiefen Sinn geben. Die Auserwählung ist kein geheimnisvoller Gnadenakt Gottes. Abrahams Verhalten zeigt, «dass er es hinterlässt seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm, dass sie wahren den Weg des Ewigen, zu tun Gerechtigkeit und Recht» (18:19), es ist seine ethische Persönlichkeit, die zum «ewigen Bund» (17:13) mit Gott führt. So leuchtet auch die Ansicht des Exegeten Chiskuni ein, dass Abraham das Amt von Malki-Zedek, König von Schalem, als «Priester des höchsten Gottes» übernimmt (14:18). Die Stadt Jerusalem wird hier in der Bibel zum ersten Mal erwähnt, mit Namen den «Schalem» («Frieden, Vollkommenheit») und «Zedek» («Gerechtigkeit»). Jerusalem ist die Stadt des Friedens und der Gerechtigkeit, und Abraham, «Gottes Geliebter» (Jesaia 41:8), ist ihr Priester.

In unserer Erzählung wird Abraham erstmals «Iwri», «Hebräer», genannt (14:13). Was bedeutet dieser Name, der uns Juden bis heute schmückt? Als erstes bezeichnet Iwri die Abstammung von Ewer, dem Urenkel von Schem (10:21–24), der dank seines ethischen Verhaltens gegenüber seinem Vater Noach einen speziellen Segen erhielt (26:9). Darüber hinaus bedeutet Iwri «der Jenseitige». Abrahams Ursprung ist «jenseits des Flusses (Euphrat, Anm. d. Red.)» (Josua 24:2). Wir sehen hier also eine interessante Dialektik. Einerseits verspricht Gott Abraham das Land Kanaan als «ewiges Erbe» (48:4). Das erwachende Volk Israel braucht, wie jede Nation, ein Territorium. Andererseits ist Abraham «Iwri», «jenseits» von materiellen und territorialen Gegebenheiten. «Abraham war auf der einen Seite («ewer»), und die ganze Welt auf der anderen Seite» (Midrasch Rabba 41:8). Abraham war kein Sohn Gottes, geschweige denn eines Kriegsgottes, wie Romulus. Solche Gedanken waren dem Judentum schon vor 4000 Jahren fremd. Abraham war Mensch, Verkünder von Werten, die nicht auf materiellen Nutzen aus sind, sondern in der Liebe zu Gott und seinen Geschöpfen wurzeln. Keineswegs ein weltfremder Mystiker, verwirklichte Abraham seine jenseitigen Werte im diesseitigen Kultur- und Wirtschaftsleben seiner Umgebung. Abrahams

Werte, die dem Thoragesetz vorausgegangen sind und dessen Grundlage bilden, können, so scheint es, auch heute als gemeinsamer Nenner der drei abrahamitischen Religionen und als ihre Dialogbasis dienen.

Mitteilungen der IGB

Masal Tov

Geburt:



16.10.09: Sohn von Corinne Kellenberger Wolfers & Beat Wolfers



Hochzeitstag:

20.10.09: 60. Hochzeitstag Yvonne & Kurt Rothschild

Bestattung



1.11.09, 11.00 Uhr: Frau Eliane Dreyfuss-Bloch s.A.
(Schwägerin von Frau Ginette Bloch), Jüdischer
Friedhof Bern, Papiermühlestrasse 114, 3036 Ittingen

Steinstellung



1.11.09, 11.00 Uhr: Moritz Bernstein s.A.

8.11.09, 09.30 Uhr. Ninon Lévy s.A.

8.11.09, 10.00 Uhr: Claude Rothschild s.A.

Heute (31. Oktober 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 17.18

Maariv 17.58

Woche vom (01. – 6. November 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	16.45	16.45	16.45	16.45	16.45	16.30

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim
Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.